

„Verhandlungen auf Augenhöhe“

Die Mediation erfreut sich bei Konfliktparteien am Landgericht Verden großer Beliebtheit / Über 200 Fälle jährlich

Schnell, kostengünstig, nachhaltig – mit diesen Vorteilen preisen Gerichte die Mediation an, eine Streitschlichtungs-Alternative zum Gerichtsverfahren. Auch am Verdener Landgericht gibt es dieses Angebot seit rund neun Jahren. Dort hat sich die Mediation nach Startschwierigkeiten als Verfahren zur Konfliktlösung etabliert.

VON MARIUS MERLE

Landkreis Verden. Etwa ein halbes Dutzend Menschen sitzt in einem Raum des Verdener Landgerichts um einen großen Tisch herum und diskutiert. Es gibt Kaffee und Gebäck. Was auf den ersten Blick eher nach einer gemütlichen Kaffeetafel oder einer Konferenz aussieht, ist in Wirklichkeit der Schauplatz eines Mediationsverfahrens. Die Mediation bietet Streitparteien die Möglichkeit, ihren zivilrechtlichen Konflikt mit Unterstützung von Güterichtern zu lösen. Als Alternative zum Gerichtsprozess erfreut sie sich bereits seit Jahren großer Beliebtheit.

Auch am Landgericht in Verden werden seit 2004 Mediationsverfahren angeboten. Acht hauptamtliche Güterichter sind dort derzeit beschäftigt, die sich eine Richterstelle teilen. Mehr als 200 Mediationsver-



Bei einer Mediation sind normalerweise keine Zuschauer dabei. Beim Tag der offenen Tür im Justizzentrum Verden vergangenen Monat wurde eine Mediation mit Richterin Gesche Vitens (r.) nachgestellt. FOTO: FOCKE STRANGMANN

„Wir moderieren nur, geben keine Lösungen vor und fällen auch kein Urteil.“

Katharina Krützfeldt, Güterichterin

fahren begleiten sie seit einiger Zeit jährlich. „Die Erfolgsquote liegt seit Jahren bei über 80 Prozent“, sagt Katharina Krützfeldt, Güterichterin am Verdener Landgericht. Das Ergebnis sei dann häufig ähnlich dem eines gerichtlichen Vergleiches, so ihre Kollegin Gisela Buschmann-Fricke.

Da Güterichter, Anwälte und die Parteien alle nebeneinander um den Tisch herum sitzen, bezeichnet Krützfeldt die Verfahren als „Verhandlungen auf Augenhöhe“. „Dabei moderieren wir nur, geben aber keine Lösungen vor und fällen auch kein Urteil wie vor Gericht“, fügt sie an.

Ein wesentlicher Vorteil des Mediationsverfahrens sei es, dass, neben dem zumeist schnellen Abschluss und dem stark ergebnisorientierten Arbeiten, während des Gesprächs häufig ganz neue Aspekte zum Vorschein kommen. Die eigentlichen Hintergründe, die in einem Gerichtsprozess gar nicht behandelt würden, stünden so plötzlich im Mittelpunkt des Konfliktlösungsprozesses. „Der eigentliche Rechtsstreit ist oftmals gar nicht das Problem“, merkt auch Buschmann-Fricke an.

Ein gutes Beispiel dafür sei der Fall eines Mannes aus dem Landkreis Verden, der

einen Bauunternehmer verklagt hatte, erzählt Krützfeldt. 50 Mängel wollte er an seinem vom ihm erbauten Gebäude festgestellt haben. Was im Normalfall gefolgt wäre, sei ein Bauprozess, in dem alle beklagten Mängel der Reihe nach durch Expertengutachten würden. So etwas könne nicht nur sehr kostspielig werden, sondern sich auch über mehrere Jahre hinziehen. Schnellere und preisgünstigere Hilfe habe da eine Mediation versprochen.

Im Laufe des rund zweistündigen Gesprächstermines habe sich gezeigt, dass das Hauptärgernis des Klägers gar nicht die Mängel waren, sondern viel mehr die Tatsache, dass von der Baufirma niemand auf seine Klagen reagiert hatte. „Ihm ist es hauptsächlich um das Prinzip gegangen, dass sich keiner vor Ort um sein Anliegen gekümmert hat“, so Krützfeldt, die bei dem Fall Güterichterin gewesen ist.

Dann sei alles ganz schnell gegangen. Der Bauunternehmer habe sich dafür ent-

schuldigt, sich niemals selber ein Bild von den Mängeln gemacht zu haben und versprach, dies nachzuholen. Daraufhin ließ der Kläger verlauten, dass 49 der aufgeführten 50 Mängel gar nicht so schlimm seien. So sei es nur kurze Zeit später zu einer für beide Parteien zufriedenstellenden Lösung gekommen.

In vielen Fällen liegen die Probleme im zwischenmenschlichen Bereich, und, anders als vor Gericht, werde bei der Mediation genau an diesen Punkten angesetzt, so Krützfeldt. Da komme es auch schon mal vor, dass Tränen fließen, da einige der Verfahren sehr emotional seien. Daher verlange die Arbeit als Güterichterin auch viel Fingerspitzengefühl.

Die hohe Nachfrage nach dieser alternativen Streitschlichtungsmethode war in Verden aber nicht von Anfang an vorhanden. „Zu Beginn war es sehr schwierig, den Leuten die Vorzüge der Mediation näher zu bringen“, erinnert sich Krützfeldt. Auch

die Anwälte seien zunächst sehr skeptisch gegenüber der Mediation gewesen. Weniger als 50 Fälle gab es in den Anfangsjahren für die Güterichter in Verden zu begleiten. Dass es aber auch heute immer noch Luft nach oben gibt, zeige die Tatsache, dass bisher erst rund 40 Prozent der Zivilprozessparteien das Angebot dieser Form der Streitschlichtung annehmen, wie Krützfeldt erklärt. Dabei habe die Mediation noch einen weiteren Vorteil gegenüber den Verhandlungen vor Gericht. „Dadurch, dass der Fokus nicht nur auf dem Rechtsstreit, sondern auch auf den Hintergründen liegt, ist das Ergebnis in vielen Fällen nachhaltiger“, berichtet die Güterichterin.

So auch in dem Fall des Klägers und des Bauunternehmers. Nachdem der Streit beigelegt war, habe sich der Mann entschieden, das Unternehmen trotz der zwischenzeitlichen Unzufriedenheit auch für weitere Bauarbeiten zu buchen.